

Rückenstärkung für Grundlagenforschung in Afrika

Postgraduiertenakademie in Bamako/Mali unter Mitwirkung der Goethe-Universität eröffnet

In Bamako im westafrikanischen Mali ist eine Postgraduiertenakademie eröffnet worden – unter anderem mit Beteiligung der Goethe-Universität. Die Einrichtung widmet sich vor allem der Grundlagenforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften, ein Bereich, der in Afrika dringend gestärkt werden muss.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs in den afrikanischen Ländern stellt sich kaum die Frage, ob sie in ihrer Karriere lieber angewandte Forschung oder Grundlagenforschung betreiben wollen: Die Probleme sind so offensichtlich und allgegenwärtig, dass fast alle die angewandte Forschung wählen, denn natürlich will man etwas zur Entwicklung der eigenen Gesellschaft beitragen. Zudem hat die „angewandte“ Forschung auch ganz handfeste Vorteile: „So gut wie alle Absolventen werden von der Entwicklungsindustrie und von Nichtregierungsorganisationen abgeworben. Jedenfalls die, die nicht sowieso eine Karriere im Staatsdienst anstreben. Und so lernt man früh, Auftragsforschung zu produzieren, die die Resultate liefert, die die Auftraggeber sehen wollen“, so Dr. Gérard Amougou von der Universität Yaoundé in Kamerun, einer der Stipendiaten der neuen Akademie. „Das ist tatsächlich ein großes Problem“, so Prof. Ludovic Kibora von der Universität Ouagadougou in Burkina Faso, „die Entwicklungsorganisationen verderben vollkommen das Preisgefüge für wissenschaftliche Dienstleistungen. Wenn ich als Gutachter mit Auftragsforschung das Vier- oder Fünffache eines Dozentengehaltes verdienen kann, dann bedarf es einer großen Menge an Idealismus, um dem zu widerstehen.“

Dies ist aber nur eine der Ursachen, warum der afrikanische Beitrag zur globalen Weiterentwicklung der Wissenschaftsdisziplinen eher überschaubar ist. Denn wegen der

extremen finanziellen Beschränkungen des Hochschulsystems in Afrika ist oft nur lokale Forschung im engsten Umkreis der Heimatuniversität möglich. „Wenn meine Universität mir etwas von den knappen Mitteln für Feldforschung gibt, dann will sie natürlich auch, dass diese Mittel möglichst sparsam verwendet werden – und dass das Geld für regionale Forschung ausgegeben wird“, so der Stipendiat Zakaria Soré aus Ouagadougou. „Natürlich wäre es spannend und schön, einmal über den Tellerrand hinauszuschauen und Forschung in einem anderen Kontext oder sogar in einem anderen Land machen zu können. Aber diesen Luxus können wir uns nicht erlauben.“

Genau dieses Hinausschauen über den Tellerrand, das Innehalten und Reflektieren, die intensive Diskussion mit Kollegen und Kolleginnen aus einer Vielzahl von Disziplinen und Ländern bietet die neue „Pilote African Postgraduate Academy (PAPA)“, die mit Finanzierung der Gerda Henkel-Stiftung am 2. März am Forschungszentrum Point Sud eröffnet worden ist.

An der neuen Akademie wird ein Ausbildungsprogramm eingerichtet, das die Stipendiaten ermutigt, sich in einem kritischen Dialog mit ihren Disziplinen, den Area Studies und ihrer Identität als Wissenschaftler mit grundlegenden erkenntnistheoretischen Fragen auseinanderzusetzen. Nach der intensiven Ausbildung und Betreuung im Rahmen des dreijährigen PAPA-Zyklus werden die sorgfältig ausgewählten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an ihren Heimatinstitutionen auf einem neuen Niveau lehren und veröffentlichen. Zweimal im Jahr soll es zweiwöchige Workshops in Bamako geben, an denen fünfzehn Nachwuchswissenschaftler und bis zu vier etablierte Wissenschaftler teilnehmen. Erfahrene Men-



Eröffnung der Pilote African Postgraduate Academy (PAPA) im Forschungszentrum Point Sud.

toren und Mentorinnen betreuen die Stipendiaten während des gesamten Zeitraums und organisieren mit ihnen zusammen Veranstaltungen an deren Heimatinstitutionen. Zudem soll ein starkes Netzwerk entstehen, das Wissenschaftlern und Dozenten aus frankophonen afrikanischen Ländern, die innerhalb und außerhalb Afrikas leben, für Austausch und gemeinsame Projekte zur Verfügung steht. Das Projekt wird von der Gerda Henkel-Stiftung für drei Jahre gefördert.

Fünfzehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus acht Ländern nahmen nun direkt nach der Eröffnung der Akademie ihre Arbeit auf. Darunter zum Beispiel Kkaoula Matri von der Universität Sousse in Tunesien, die zur Gendertätigkeit im Vergleich zwischen Tunesien und Senegal arbeiten will. „Ohne PAPA hätte ich den Sprung ins nicht arabische Afrika wohl nicht gewagt. Aber mit den Kontakten in diesem Netzwerk fühle ich mich jetzt bereit, diesen Schritt zu tun“, so Matri. Erfahrene Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des PAPA-Konsortiums, die an Universitäten in Burkina Faso, der DR Kongo, Kamerun, Gabun,

Niger und dem Senegal arbeiten, betreuen die Fellows in den nächsten drei Jahren, sie waren zur Eröffnung angereist. „PAPA ist nicht nur ein Programm, sondern vor allem auch ein Netzwerk junger und erfahrener Kolleginnen und Kollegen, die in Afrika und in der Diaspora leben und arbeiten. Nur durch Freiräume wie diese, in denen alle für ganze zwei Wochen am Stück die Freiheit haben, über Grundlegendes nachzudenken und in Gruppenarbeit Neues zu erproben, kann sich auch im Alltag der Forschung in Afrika etwas ändern. PAPA ist ein Experiment, und wir sind der Gerda Henkel-Stiftung für diese Chance sehr dankbar“, so Mamadou Diawara.

Das nächste Treffen ist im September geplant. Im halbjährigen Turnus wird dann das Thema „Publizieren“ im Vordergrund stehen, während jedes Jahr im März der Schwerpunkt auf methodologischen und erkenntnistheoretischen Fragen liegt. In der Zwischenzeit sorgt eine neue Facebook-Gruppe, die von allen interaktiv mit Inhalten gefüllt wird, dafür, dass der gegenseitige Austausch nicht abreißt. **Stefan Schmid**

Ort der Begegnung von internationaler Vielfalt und politischem Diskurs

Ein Nachbericht zur MainMUN 2020 von Tisia Ninikashvili, Generalsekretärin MainMUN 2020

Die diesjährige Main Model United Nations (MainMUN) Konferenz an der Goethe-Universität war erneut ein voller Erfolg. Vom 13. bis zum 16. Februar 2020 bot der Campus Westend der Goethe-Uni zum 15. Mal studentischen „Diplomat*innen“ aus der ganzen Welt eine Plattform für die Nachstellung der Mitgestaltung der Weltpolitik im Rahmen der Vereinten Nationen unter dem Motto: „Not Another Brick in the Wall – Renewing the Global Dialogue!“ an.

MainMUN, als akademische Simulation der UN, entstand an der Goethe-Universität im Jahr 2005 auf Initiative der Studierenden und unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Tanja Brühl. Im vergangenen Jahr wurde Prof. Dr. Brühl zur Präsidentin der Technischen Universität Darmstadt gewählt und konnte das Projekt aus diesem Grund nicht mehr unterstützen, was das ganze MainMUN Team sehr bedauerte. Als neuer MainMUN-Schirmherr übernahm Prof. Dr. Constantin Ruhe nicht nur die Hauptverantwortung für die Konferenz, sondern ermöglichte durch seinen Einsatz den Verbleib des Projektes am größten Institut für Politikwissenschaft in Deutschland. Trotz vieler neuer Herausforderungen erwies sich unsere Zusammenarbeit, unter besonderem Einsatz von Aline Hebenstreit, die die Verwaltungsarbeit erledigte, als sehr erfolgreich.

MainMUN ist in vielerlei Hinsicht ein Lernprojekt. Neben den akademischen Leistungen und umfassendem Fachwissen über die internationale Politik und Diplomatie können Teilnehmer*innen Verhandlungstechniken erwerben und Fähigkeiten zur Kompromissfindung entwickeln. Die Konferenzsprache ist Englisch, womit die jungen, eventuell sogar zukünftigen Diplomaten*innen die Möglichkeit haben, eine der sechs Amtssprachen der UN zu üben. Insgesamt wurden fünf Komitees, fünf Nichtregierungsorganisationen und drei Presseagenturen in der Simulation dargestellt. Die jeweiligen Themenfelder waren an den realen Zuständigkeiten dieser Organe orientiert. So diskutierte der simulierte UN-Sicherheitsrat, der im ehemaligen Büro von General Dwight D. Eisenhower tagte, intensiv die globalen Probleme der Verbreitung von Atomwaffen und der Finanzierung des Terrorismus, während das UN-Kinderhilfswerk UNICEF bei den Debatten über integrative Schulen, Bildungsprogramme und den Schutz von Flüchtlingskindern eine internationale Kooperation erzielte.

Darüber hinaus konnten wir zwei Gastredner für das alljährlich stattfindende Experten-Panel im Rahmen der Konferenz gewinnen. Dabei wurden zwei Panels geschaffen. Hiermit wurde den Delegierten eine Auswahlmöglichkeit geschaffen,

so dass sie ein zu ihrem Komitee passendes Panel besuchen konnten. Dr. Christoph Schwarz vom Institut für Sozialforschung der Goethe-Universität diskutierte gemeinsam mit den Delegierten über den „Arabisch(n) Frühling“ sowie die Arbeitslosenbewegung, Beziehungen zwischen den Generationen und politische Partizipation. Als Vorsitzender des Landesverbandes Hessen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen behandelte Dustin Dehez das Thema der Cyber-Sicherheit. Ferner war für uns als Organisatoren der Ausgleich zwischen inhaltlicher Arbeit und sozialen Events von höchster Priorität. So gab es jeden Abend Veranstaltungen, auf denen die Delegierten informelle Gespräche mit den Komitee-Vorsitzenden führen konnten oder in einer gelasseneren Atmosphäre den Abend genießen. Rückblickend betrachtet waren die vier Konferenztage aufregend, arbeitsintensiv und sehr produktiv.

Es war sicherlich eine großartige Erfahrung für alle Teilnehmenden, sich einmal in die Rolle von Diplomaten*innen zu versetzen. MainMUN ist der Ort für engagierte junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Es ist ermutigend zu wissen, dass diese jungen Leute aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen akademischen sowie kulturellen Hintergründen zusammenkamen, um die Lösungsansätze der weltpolitischen Probleme so motivierend zu diskutieren. Der nun verstorbene UN-Generalsekretär Kofi Annan adressierte das Publikum auf einem Model UN 2002 mit den folgenden Worten: „Die Vereinten Nationen sind Ihre Vereinten Nationen“ und dieser Aussage können wir nur zustimmen: Das sind unser aller Vereinte Nationen!